Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.30 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachlaßstaffel A Preisliste Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Bell jr., — Schalksmühle: Herm. Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr — Kierspe-Bhf.: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 245 | Mittwoch, den 16. Oktober 1940 | Jahrgang 1940

U-Boote und Flieger schlagen den Feind

Erfolgreiche Unternehmungen beider Waffen - 36 000 BRT versenkt — Große Feuersbrünste in London — Volltreffer auf einen Flugplatz — Aus niedrigster Höhe auf ein Truppenlager

Englische Bomben auf Le Havre

Berlin, 15. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot vernichtete aus einem Geleitzug heraus zwei feindliche Tankdampfer von zusammen 20 000 BRT. und beschädigte einen weiteren Dampfer schwer. Ein zweites Unterseeboot versenkte das bewaffnete britische Handelsschiff „Devonshire" mit 11 275 BRT., ein drittes einen bewaffneten Handelsdampfer von 4900 BRT.

Bei einem Vorstoß von Torpedoboot-Streitkräften gegen die britische Kanalküste wurden vor einigen Tagen zwei feindliche Unterseeboot-Jäger und zwei kleinere Handelsschiffe vernichtet und 40 Engländer gefangen eingebracht.

London wurde im Laufe des gestrigen Tages mit Bomben schweren Kalibers belegt. Die Wirkung der Tagesangriffe wurde durch Nachtangriffe weiter verstärkt. Im Raum zwischen Hyde-Park und India-Docks entstanden nach schweren Explosionen und Stichflammen beiderseits der Themse große Feuersbrünste, die rasch um sich griffen und durch ihre Rauchentwicklung die sonst gute Erdsicht erheblich erschwerten. Nördlich London zerstörten Volltreffer Hallen und Unterkünfte eines Flugplatzes. Andere Kampffliegereinheiten griffen ein Truppenlager in Südengland aus niedrigster Höhe an. Die hier in Baracken und Unterkünften hervorgerufenen Brände waren auf dem Rückflug noch bis zur Mitte des Kanals zu beobachten. Auch Bahnanlagen in Süd- und Mittelengland wurden mit Bomben, teilweise schwersten Kalibers, belegt.

Der Feind flog wie üblich erst bei Dunkelheit nach Deutschland und in die besetzten Gebiete ein. Er begegnete dabei wirkungsvoller Abwehr durch Nachtjäger und Flakartillerie. Die abgeworfenen Bomben richteten geringen Sachschaden lediglich an nichtmilitärischen Gebäuden und Anlagen an. Ebenso sind Verluste nur unter der Zivilbevölkerung eingetreten. Das Rudolf-Virchow-Krankenhaus in Berlin wurde in seinen ausgedehnten, durch das Rote Kreuz gekennzeichneten Anlagen erneut durch eine Sprengbombe getroffen.

Besonders stark waren die Zerstörungen, die britische Bombenflugzeuge in den letzten Tagen in der französischen Hafenstadt Le Havre und auf holländischem Gebiet anrichteten. Zahlreiche Gebäude wurden durch Brände zerstört, so daß Teile der Zivilbevölkerung obdachlos wurden.

Der Gegner verlor gestern insgesamt sechs Flugzeuge, von denen drei durch Nachtjäger abgeschossen wurden. Ein kleines Hafenschutzboot schoß an der Kanalküste ein feindliches Flugzeug ab. Ein deutsches Flugzeug ging verloren.

*

Was sich im Laufe des Montag in London abgespielt hat, ob es einen oder mehrere Luftalarme gegeben hat, ob Bomben auf die Stadt geworfen wurden, ist selbst bis zum Dienstagmorgen noch nicht bekanntgeworden. In einem Kommuniqué des britischen Luftfahrtministeriums von Montagabend wurde lediglich mitgeteilt, daß ein viermotoriges deutsches Flugzeug irgendwann am Montag einen Londoner Vorort überflog und dort seine Bomben abwarf. Eine andere deutsche Maschine hätte versucht, nach einem anderen Vorort Londons vorzudringen, doch sei die Maschine vom Feuer der Londoner Flakbatterien vertrieben worden.

Ganz anders lauten allerdings die Berichte über die deutschen Luftangriffe auf London in der Nacht. Der britische Rundfunk bezeichnet sie als einen der

heftigen Luftangriffe,

den London bisher erlebt habe. Das Londoner Flakfeuer sei außerordentlich heftig gewesen, besonders zu Beginn der Nacht. Eine sehr große Anzahl von Brandbomben sei auf London abgeworfen worden, so daß zahlreiche Brände entstanden. Man habe während der kurzen Feuerpausen des Nachts deutlich das Motorengebrumm der

tieffliegenden deutschen Maschinen

über London hören können. Die amtliche Mitteilung des britischen Luftfahrtministeriums über die nächtlichen Angriffe auf London ist sehr knapp. Der Bericht lautet: London und eine Stadt in der „mittleren Gegend" Englands (Gemeint ist sicher Liverpool!) waren die Hauptziele während der Luftangriffe in der Nacht zum Dienstag. In diesen beiden Gebieten wurden „eine Anzahl" von Bränden verursacht und Gebäude und

Industrieanlagen „beschädigt".

Schwere und Brandbomben wurden auch auf die benachbarten Grafschaften von London abgeworfen. In mehreren anderen Gebieten Englands und an einzelnen Punkten von Wales erfolgten Bombardements.

Im Laufe des Montags sind weitere Einzelheiten über die nächtlichen Angriffe auf London in der Nacht auf Montag bekanntgeworden. Uebereinstimmend haben neutrale Berichterstatter aus London gemeldet, daß auch in dieser Nacht die deutschen

Luftangriffe besonders weitverzweigt,

umfassend und wuchtig waren. Auf nicht weniger als 36 Stadtviertel und Vororte Londons seien Bomben gefallen, und im übrigen England seien mindestens 20 verschiedene Gebiete im Laufe der Nacht angegriffen worden. Das Londoner Abendblatt „Evening News" teilte am Montagnachmittag mit, daß deutsche Flugzeuge in der Nacht auf Montag sogar die

Hauptstadt im Tiefflug angegriffen

und Straßen mit MG.-Feuer belegt haben. Die Wirkung der deutschen Bomben schweren Kalibers ist nach einem Bericht von „Dagens Nyheter" geradezu furchtbar. In London ist man aufs tiefste beunruhigt darüber, daß die Anzahl der abgeworfenen Bomben trotz aller Flak- und Jägerabwehr immer mehr steigt.

Die Hoffnung des Wiederaufbaukommissars

Der Wiederaufbaukommissar Londons, Sir Warren Fisher, hat im Laufe des Montags eine mehrstündige Rundfahrt durch die besonders hart betroffenen Londoner Stadtviertel gemacht. Später gab er der Presse gegenüber eine sehr vielsagende Erklärung ab. Er meinte, die 5000 Pioniere, die jetzt nach London gebracht worden seien, um die notwendigen Aufräumungsarbeiten vorzunehmen, würden mit ihrer Arbeit schon fertig werden, vorausgesetzt, so fügte Fisher hinzu, daß die Angriffe nicht noch heftiger würden und dementsprechend die Zerstörungen nicht noch zahlreicher. Der Londoner Wiederaufbaukommissar scheint damit zu hoffen, daß sich die deutschen Flieger an das Arbeitstempo der aufräumenden Pioniere halten sollen.

Dienstagvormittag wieder vier Luftangriffe

Nach den schweren Vergeltungsangriffen, die die britische Pirateninsel in der Nacht zum Dienstag über sich ergehen lassen mußte, war der englische Nachrichtendienst genötigt, zuzugeben, daß auch am Dienstagvormittag bereits wieder vier Luftangriffe auf Südostengland stattgefunden hatten. Dabei sei es „einigen" deutschen Maschinen gelungen, im Schutze der Wolken bis nach London durchzustoßen und dort eine Anzahl Bomben fallen zu lassen. Ein Kino und verschiedene andere „Gebäude" hätten Volltreffer erhalten. Im Südosten Englands seien nur „wenige" Bomben gefallen. Dort sei es aber sowohl über Land als auch über der See zu einer Reihe von Luftgefechten gekommen, wobei „mindestens" zwei deutsche Maschinen abgeschossen worden seien.

Während dieser Bericht wieder deutlich die Richtlinien der amtlichen Illusionspropaganda verrät, läßt der immer dringender werdende Ruf nach erfahrenen Feuerwehrleuten schon eher den Umfang der angerichteten Zerstörungen und der immer heftiger um sich greifenden riesigen Feuersbrünste erkennen. Nach einer vom britischen Kriegsministerium herausgegebenen Anordnung sollen jetzt sogar sämtliche in der Brandbekämpfung erfahrenen Hilfs- oder regulären Feuerwehrleute aus dem Heeresdienst entlassen werden, um den dringenden Bedarf in den von der deutschen Luftwaffe heimgesuchten Städten zu decken.

31 Britenflieger abgeschossen

Unsere Jäger kämpften den Weg der Kampfflieger nach London frei — Bombenangriffe unvermindert fortgesetzt

Berlin, 15. Okt. Am Dienstag setzte die deutsche Luftwaffe ihre Bombenangriffe auf die britische Hauptstadt in unverminderter Stärke fort. Sie erzielte an mehreren Stellen starke Brand- und Gebäudeschäden. Den Angriffen stellten sich an verschiedenen Orten im Südosten Englands wie über London selbst Jagdfliegerverbände der englischen Luftwaffe entgegen. Es kam zu heftigen Luftkämpfen zwischen diesen und unseren Jägern, die den Weg unserer Kampfflieger nach London freikämpften. Im Verlauf dieser Kampfhandlungen schossen unsere Jagdverbände 31 feindliche Flugzeuge ab, während sie selber nur fünf Maschinen verloren.

Bomben auf englische Kriegsschiffe

Volltreffer auf Transporter — Feindlicher Kreuzer torpediert

Rom, 15. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Die in den letzten See- und Luftgefechten bereits schwer getroffenen feindlichen Kriegsschiffe wurden im östlichen Mittelmeer erneut von unseren Fliegern angegriffen, die trotz der heftigen Flakabwehr und der von dem Flugzeugträger aufgestiegenen feindlichen Jagdflieger beträchtliche Erfolge erzielten. Eines unserer Flugzeuge torpedierte einen feindlichen Kreuzer unter dem vordersten Geschützturm. Auf einem Transportschiff wurde mit einer Bombe mittleren Kalibers ein Volltreffer erzielt. Weitere schwere, auf den Schiffen entstandene Schäden werden zurzeit durch die fotografische Kontrolle festgestellt.

In Nordafrika belegten unsere Flugzeugstaffeln die englischen Lager von El Daba, Fuka, Maaten Bagush und Seir Abu Smeit mit deutlichem Erfolg mit Bomben. Ein Flugzeug wurde am Boden zerstört.

Feindliche Patrouillen wurden östlich von Sidi Barani zurückgeschlagen.

Die feindliche Luftwaffe bombardierte von neuem Bengasi, wobei die Wohnviertel beim Hafen und im Zentrum der Stadt getroffen wurden. Unsere Jagdstaffeln und die prompt einsetzende Bodenabwehr störte die feindliche Aktion. Kein Schaden an militärischen Zielen, dagegen beträchtlicher Schaden an acht Privathäusern, zwei Verwundete. Weitere Luftangriffe auf Bardia und Sollum haben einen Verwundeten, aber keinen nennenswerten Schaden zur Folge gehabt.

In Ostafrika bombardierten unsere Flieger im Tiefangriff die feindlichen Stellungen von Monte Rejan, von Otrub und südlich von Cuvra. Eines unserer Erkundungsflugzeuge, das über Aden von feindlichen Jägern angegriffen wurde, schoß ein Flugzeug vom Gloucestertyp im Kampf ab.

Englische Flugzeuge belegten Decamerè mit Bomben, leichter Schaden und drei Verwundete. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Weitere feindliche Luftangriffe auf Burgavo, Saganeita, Senafe, El Uak, Gemma und Gura hatten weder Opfer noch Schaden zur Folge.

Sämtliche in England lebenden USA.-Bürger erhielten eine schriftliche Anfrage des amerikanischen Generalkonsulats in London, ob sie heimzukehren wünschten, falls Botschafter Kennedy Transportmöglichkeiten schaffen könne.

Im Auftrage Churchills

Samuel Hoare sucht Sündenböcke für Dakar
Der Hintergrund einer „Besichtigungsreise"

Die gewaltige Blamage von Dakar wird der Kriegssadist Winston Churchill nicht mehr los. Die kritischen Stimmen gerade darüber wollen in England nicht verstummen, so daß der Gangster sich veranlaßt sieht, etwas zu unternehmen, um die Aufmerksamkeit von sich als dem Hauptschuldigen an dieser großen britischen Niederlage in Westafrika abzulenken.

Schon in seiner jüngsten Rede machte Churchill eine Andeutung, in welcher Richtung er sich aus der heiklen Situation manövrieren will. Inzwischen liegt eine Bestätigung für ein solches Unternehmen, das den Titel einer Suche nach Sündenböcken trägt, vor.

Der englische Botschafter in Madrid nämlich, Sir Samuel Hoare, hat sich in Begleitung des Generals Gort nach Gibraltar begeben. Angeblich handelt es sich, wie auch ein zur Tarnung äußerlich aufgezogenes Besuchsprogramm vortäuschen soll, um eine Besichtigungsreise, in Wirklichkeit spielt Hoare den Schergen Churchills, der durch eine Untersuchung darüber, daß die Durchfahrt französischer Marineeinheiten durch die Straße von Gibraltar nach Französisch-Westafrika nicht verhindert wurde und auch eine absolute Blockade gegen die französischen Häfen in Marokko nicht durchgeführt worden ist, ein Verfahren gegen den Gouverneur der Gibraltar-Festung, Clyde Liddle, ermöglichen soll.

Um der Sache im Sinne Churchills einen wirksameren agitatorischen Anstrich zu geben, soll Hoare auch eine Handhabe gegen den Kommandeur der westlichen Mittelmeerflotte, Konteradmiral Summerville, gegen den Kommandeur der Besatzungstruppen, General Madfarlan, und eventuell gegen den Befehlshaber der gesamten britischen Mittelmeerflotte, Admiral Dudley, ausfindig machen.

Ein Disziplinarverfahren soll dann der Oeffentlichkeit vorgaukeln, als ob diese Sündenböcke die wahren Schuldigen an der Schlappe von Dakar seien, während der Hauptschuldige, Winston Churchill, der Mann, der schon in Gallipoli und bei vielen anderen Gelegenheiten sein Laientum offenbarte, einer weiteren Kritik im eigenen Lande zu entgehen hofft.

Gibraltar ist übrigens inzwischen völlig militarisiert worden. Im Laufe dieser Woche noch sollen die letzten Zivilisten aus der Festung entfernt werden. Zurückbleiben dürfen nur Männer, die für die Verteidigung erforderlich sind oder in wichtigen Aemtern arbeiten.

Ueber die Methode dieser Evakuierung ist die Bevölkerung übrigens lebhaft beunruhigt, da der Räumungsbefehl in jedem einzelnen Fall auf 48 Stunden beschränkt ist und alle, die sich nicht melden, sofort verhaftet und irgendwohin zwangsverschickt werden.

Das Ziel der Gibraltar-Flüchtlinge ist bezeichnenderweise nicht England, sondern Ostindien oder irgend eine andere als sicher empfundene Gegend. Die Vorgänge in Gibraltar zeigen, wie problematisch der strategische Wert dieser britischen Seeräuberstation geworden ist und welche Befürchtungen man in englischen Kreisen überhaupt für die britische Stellung im Mittelmeer hegt.

Agentur TASS dementiert

Neue Ohrfeige für die britischen Brunnenvergifter

Moskau, 15. Okt. Ein neuer plumper Versuch der britischen Kriegshetzer, die Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu trüben, hat von sowjetamtlicher Seite die gebührende Abfuhr erhalten. Die Agentur TASS verbreitet folgendes Dementi:

„Die Nachrichtenagentur Reuter hat eine Information des „Daily Telegraph" und der „Morningpost" verbreitet, wonach gegenwärtig zwischen Großbritannien, der Türkei, der Sowjetunion, Jugoslawien und Griechenland Besprechungen über die Ausdehnung Deutschlands nach Osten geführt werden.

TASS ist bevollmächtigt, zu erklären, daß diese Information nicht der Wirklichkeit entspricht und eine phantastische Erfindung des „Daily Telegraph" und der „Morningpost ist."

Erklärung von Menzies

Stockholm, 15. Okt. Der australische Premierminister Menzies erklärte dem englischen Nachrichtendienst zufolge Montagabend in einer Rede in Sydney, Australien habe sich bisher nicht in einem Krieg mit Japan befunden und wünsche auch in Zukunft nicht in einen Krieg mit einem Lande verwickelt zu werden. Auf der anderen Seite glaubte der australische Ministerpräsident allerdings nach dem englischen Bericht feststellen zu müssen, daß Australien sich nicht von Großbritannien trennen lasse.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Die Tage nehmen ab

Punkt 6 Uhr ging am 1. Oktober die Sonne auf; 6 Minuten vor 7 Uhr geschieht dies am 31. Oktober. Und ging unser Tagesgestirn am 1. d. M. 17 Uhr 38 Minuten unter, so verschwindet es am Ende d. M. bereits 16 Uhr 33 Minuten. Die Lampe kommt wieder zu Ehren! — Hoffentlich schenkt uns der Herbst nach einem recht veränderlichen Sommer noch ein paar schöne Tage, die uns hinauslocken in die herbstlich bunte Natur; wandert sich's doch gerade im Herbst am besten!

Mehr Aluminium- und Zinkmünzen.

Der Umlauf an Silber-, Nickel- und Kupfermünzen hat sich im letzten Vierteljahr nicht geändert. Die Neuausprägungen von Reichsmünzen in den Monaten Juli bis September beschränkten sich auf die neuen Aluminium- und Zinkmünzen. Nach dem Bericht des Reichsfinanzministeriums sind 47 Millionen Mark neue 50-Pfg.-Stücke in Aluminium ausgeprägt worden, womit sich der Gesamtbestand auf 121 Millionen Mark erhöht. Neue Zehnpfennigstücke aus Zink wurden rund 18 Millionen, Fünfpfennigstücke 5,8 Millionen und Einpfennigstücke 1,2 Millionen Mark ausgeprägt. Der Gesamtbestand an Zinkmünzen hat damit über 41 Millionen Mark erreicht.

Halver

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Halver-Eichholz

gibt folgendes bekannt: Die Sprechstunden der Ortsfachgruppenwalterin für Hausgehilfinnen findet Dienstags von 17—19 Uhr in der Dienststelle von-Vincke-Straße statt. — Um der Verknappung von Säuglingspflege-Gegenständen wirksam entgegenzutreten und den werdenden Müttern bei der Beschaffung derselben behilflich zu sein, ist eine Anschriftenaustauschstelle eingerichtet worden, bei der die Familien, die irgendwelche Säuglingspflege-Gegenstände, wie Kinderwagen, Kinderbetten, Kinderbadewannen, Säuglingswäsche usw. besitzen und diese selbst nicht mehr gebrauchen, ihre Anschrift angeben können. Die Familien, die diese Gegenstände wegen der augenblicklichen Verknappung nicht erhalten können, geben ihre Anschriften ebenfalls bekannt. Die Sachen können dann entweder durch Bezahlung abgegeben oder auch verschenkt werden. — Es wird erwartet, daß man sich dieser, zum Wohle der Allgemeinheit geschaffenen Einrichtung fleißig bedient und somit sein Teil dazu beiträgt, daß auch auf diesem Gebiete die augenblicklichen Schwierigkeiten überwunden werden. Wir bitten daher jeden Volksgenossen, der von den obengenannten Gegenständen irgendwelche Teile zur Verfügung stellen kann, seine Anschrift bekanntzugeben. Ferner wollen auch diejenigen ihre Anschrift abgeben, die der fraglichen Gegenstände bedürfen. Die DAF leitet die ihr bekanntgegebenen Anschriften der zuständigen Stelle weiter. — Die Deutsche Arbeitsfront gibt aufgrund wiederholter Anfragen ferner bekannt, daß die bekannten Werkstatthefte durch ihre Vermittlung zum Preise von RM 0,50 bezogen werden können.

Standesamts-Nachrichten

für die Zeit vom 18. Sept. bis 15. Oktober 1940. Geburten: Gust. Otto Friedrichs, Wupper-Hahnenberg; Friedr. Wilh. Schröder, Halver, Mühlenstraße 17. — Heiraten: Heinr. Hermann Berg, Meggen, Hauptstraße und Anna Erna Krönke, Oberbrügge, Heerstraße. Paul Schwalm, Lüdenscheid und Emilie Hedwig Kaßmann, Lüdenscheid, Knapperstr. Joseph Litz, Halver, Pechstraße 2 und Johanna Isenburg, Halver, Hermann-Köhler-Straße. Herm. Schmitt, Halver-Rothenbruch und Sofia Sawarzynski, Halver-Edelkirchen. Otto Wilhelm Ogrzall, Lüdenscheid, Wermeckerweg und Maria Wagner, Halver-Altemühle. — Franz Karl Heuser, Halver, Bächterhof 11 und Elisabeth Erna Gesenberg, Halver, Straße der SA. 13. — Sterbefälle: Richard Dietzel, Ober-Carthausen; Friedr. Wilh. Bornefeld, Halver, Straße der SA.; Friedrich Wilhelm Schader, Oberbrügge; August Krekeler, Oberbrügge; Katharina Schneider geb. Büscher, Köln, Luxemburgerstraße; Ernst Dresbach, Halver, Thomasstraße; Eva Duchatsch geb. Becker, Halver, Hermann-Köhler-Straße.

Steinzeitliche Waffen kämpfen für das Kriegs-WHW

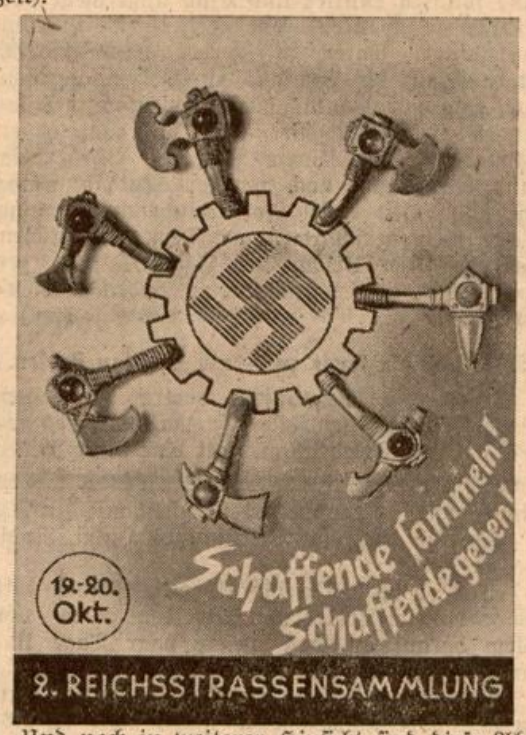
Felsgesteinbeile, Amazonenäxte, Dolchstäbe, Tüllenbeine und knieholzgeschäftete Steinhacken.

Als die Antike erstmalig in Berührung kam mit unseren Vorfahren, den Germanen der Zeitwende, als die Römer, die Cimbern und Teutonen, die Ambronen, Sueben, Usipeten, Tencterer, Vangionen und nicht zuletzt die Cherusker der Cäsarengeschichte, kennengelernt hatten, da fiel ihnen vor allem aber der unbändige Stolz dieser von ihnen ganz zu Unrecht als „Barbaren" angesprochenen Männer auf. Stolz und herrisch im Auftreten waren sie ein Volk von Herren, von Bauernkönigen, einer wie der andere seines Wertes voll bewußt. Es paßt nur zu diesem Bild, das uns von Tacitus und anderen römischen Historikern überliefert ist, daß diese sieggewohnten Männer auf nichts stolzer waren als auf ihre unantastbare Ehre und auf ihr kampferprobtes Schwert, das Zeichen ihres Herrentums.

War damals, um die Zeitwende, das Schwert das Zeichen des freien Mannes, so war es in der Bronze- und Steinzeit tausend und zweitausend Jahre vor der Zeitwende, die Streitaxt, deren Besitz kennzeichnend war für die Freien: für einen Sklaven, einen unfreien Mann, der vielleicht einmal Kriegsbeute war, gab es keine Streitwaffen. Er hatte zu frohnen, aber nicht zu kämpfen. Der Kampf war damals genau wie in den späteren Jahrhunderten der Geschichte, genau wie es wieder im neuen Deutschland der Fall ist, das alleinige Vorrecht des nur sich verantwortlichen freien Mannes.

Wenn nun die NSV. bei der zweiten Reichsstraßensammlung des Kriegs-Winterhilfswerkes 1940-41 am kommenden Wochenend als Sammelabzeichen Streitäxte und Beile aus den Anfängen der indogermanisch-nordischen Kultur gewählt hat, so ist diese Wahl eine ausgesprochen glücklich-symbolhafte. Denn wie einst unsere Vorfahren in grauer Vorzeit mit solchen oder ähnlichen Waffen den Kampf gegen den Hunger oder den Feind, der ihr Leben und ihr Dasein bedrohte, aufnahmen und siegreich beendeten, so kämpft heute die NSV. mit diesen symbolhaften Nachbildungen wieder gegen den Hunger, die Not und das Elend an.

Wenn damals diese Streitäxte nur von Freien getragen wurden und, am kommenden Sonnabend und Sonntag vom ganzen deutschen Volk getragen werden, so ist auch dies symbolisch zu deuten, denn das deutsche Volk des Dritten Reiches kennt nicht mehr den Unterschied zwischen frei und und unfrei, zwischen Herr und Sklave, es kennt nur gleichberechtigte Volksgenossen, von denen der eine genau so viel gilt wie der andere (genau wie einst in der Urzeit).



Und noch in weiterer Hinsicht sind diese Abzeichen glücklich gewählt, denn sie sind ja Streitwaffen, Streitwaffen der Heimat, der inneren Front, die stolz darauf ist, ihr Scherflein in dieser Form zu dem Endsieg beitragen zu können. Der Soldat draußen, der Matrose und der Flieger, die ihr Leben immer und immer wieder für Deutschland, das Dritte Reich einsetzen, sie kämpfen zwar mit anderen, modernen Waffen, aber ihr Kampf ist der unsere und unser Kampf ist der ihre, denn es gibt nur eine Front, drinnen wie draußen, die Front des freien deutschen Menschen, der sich wie einst vor Jahrtausenden wiederum zur Wehr setzt gegen eine drohende Versklavung. „Leevre dood as Sklav" sagt ein altes deutsches Sprichwort: Lieber tot als Sklave sein! Das ist auch heute unsere Losung. und darum wollen wir alle Wafen schwingen, jene kleinen Symbole uralten Freiheits- und Lebenswillens. Sie werden dafür sorgen, daß trotz Churchill und „Konsorten" nicht wieder 800 000 deutsche Kinder an Unterernährung sterben, wie einst im Weltkrieg 1914-18! (NSG.)

30 Jahre steht die Turnhalle

Dreißig Jahre sind verflossen, seitdem der Turnverein Halver e. V. es unternahm, sich eine Turnhalle zu erbauen. Anläßlich seines 62. Stiftungsfestes wurde an einem Sonntag der ersten Oktoberhälfte des Jahres 1910 die Turnhalle eingeweiht. Am Sonnabend vorher ging abends ein glänzender Fackelzug voraus, dem sich, als Einleitung zu der Festfeier, ein prächtiges Fackelschwingen anschloß. Danach wurde im damals noch vorhandenen Kaisersaal des Herrn Stenger eine Rekruten-Abschiedsfeier abgehalten, die mit turnerischen Vorführungen, Gesängen und Reden abwechslungsreich abrollte.

Am anderen morgen (Sonntag) bereits um 6 Uhr früh erfolgte der Weckruf des Trommler- und Pfeiferkorps. Nachmittags gegen 3 Uhr setzte sich ein stattlicher Festzug durch die Straßen des Ortes in Bewegung, dem sich viele Turnvereine des 6. Bezirks anschlossen. Am Kriegerdenkmal wurde haltgemacht und Amtmann Thomas begrüßte in offizieller Ansprache die auswärtigen Gäste im Namen der Gemeinde Halver und seitens des Turnvereins, auf den besonderen Zweck dieses feierlichen Tages hinweisend. Nach Beendigung des Festzuges langte der Festzug an der neuen Turnhalle an. Hier erfolgte dann in feierlicher Form seitens des Vorsitzenden des Turnhallenbau-Komitees, Herrn Albert Lüsebrink die Uebergabe der Halle an den Verein.

Nach der Empfangnahme der Schlüssel durch den unvergeßlichen damaligen Vorsitzenden des Vereins, Lehrer Kortejohann (Langerfeld), dankte dieser in kurzen Worten und öffnete nun die Halle, in den sich nunmehr der Strom der Besucher ergoß. Alsdann hielt Herr Kortejohann die Weiherede, in welcher er den Dank für alle die Förderer des Turnhallenbaus einschloß, um mit einem „Gut Heil" auf die Deutsche Turnerschaft zu endigen.

Bezirksturnwart Lück (Lüdenscheid) ergreift sodann das Wort, um für das herzliche Willkommen zu danken und Halver und den Turnverein Halver als vorbildlich und fortschrittlich zu feiern. Auch Kreisschriftwart Winter aus Lüdenscheid nahm das Wort, um in schwungvoller Ansprache die Wünsche des Bezirks zum Ausdruck zu bringen. Sodann holte der Schriftführer des Turnvereins Halver, Herr Welter aus zu einer Ehrung des Herrn Albert Lüsebrink, dessen Initiative es in erster Linie zu danken sei, daß der Turnhallenbau zustande gekommen sei, und der kein Opfer, keine Mühe und Arbeit gescheut habe, dieses Ziel zu erreichen. Und zuguterletzt dankte Herr Ernst Kückelhaus im Namen des Vereins allen Mitwirkenden an dem Zustandekommen dieses Fest- und Ehrentages.

Nach zahlreichen turnerischen Vorführungen, bei welchen die Leistungen des Turnvereins Halver sich von ihrer besten Seite zeigten, und bei welchen erstmalig auch eine Damen-Abteilung des Lüdenscheider Turnvereins erfolgreich mitwirkte, schloß sich in den Abendstunden ein großer Festball als Abschluß dieses feierlichen Tages an, der heute noch vielen alten Halveranern in freudiger Erinnerung ist.

Schalksmühle

Großkundgebung in Schalksmühle

Zu einer Großkundgebung hatte die Ortsgruppe Schalksmühle der NSDAP. alle Volksgenossen in die Turnhalle zu Schalksmühle eingeladen. Es sprach in der gut gefüllten Turnhalle der Kreisleiter des Kreises Altena-Lüdenscheid, Pg. Borlinghaus. Nach dem Fahneneinmarsch und einem Begrüßungswort des Ortsgruppenleiters Hans Schriever nahm der Kreisleiter das Wort. Von seiner Rede, die er bei seinem letzten Hiersein gehalten hatte, ausgehend, sprach er über die Notwendigkeit politischer Kundgebungen. Damals konnte er in seinem Ueberblick über die politische Lage den Weg des Nationalsozialismus aufzeichnen und dann Dinge andeuten, die sich voraussichtlich ereignen würden. Damals noch tiefster Friede, heute — zwar noch vor schweren Aufgaben — als Sieger einer Welt von Feinden gegenüber. Er beantwortete klar die Fragen: „Mußte es zum Kriege kommen?, wie steht der Nationalsozialismus zum Kriege?" In einem größeren politischen Ueberblick zeichnete er auf, daß nicht nur England, sondern auch Frankreich den Krieg schon jahrhundertelang gewollt haben. Wie Heimat und Front zusammenstehen müssen und welche Forderungen sich daraus ergeben, wurde von ihm vortrefflich jedem klar gemacht. Wir wollen in Einmütigkeit und Treue zusammen halten, damit einst aus dieser Zeit das große Deutschland erstehe, in dem jeder das Recht zum Leben hat. Reicher Beifall belohnte die Ausführungen des Redners. Mit einem Gelöbnis der Treue konnte der Ortsgruppenleiter die wohlgelungene Kundgebung schließen.

(x)

Am Sonntag: 2. Reichsstraßensammlung durch Männer der DAF.

Der zweite Opfersonntag zum Besten des Kriegswinterhilfswerks des Deutschen Volkes hatte auch in unserem Ortsgruppenbereich ein gutes Ergebnis zu verzeichnen. Kommenden Sonnabend und Sonntag steht auch unser Ort im Zeichen der 2. Reichsstraßensammlung. Es sind bereits für den Ortsgruppenbereich über 4000 Abzeichen eingetroffen. Männer der Deutschen Arbeitsfront werden den Verkauf übernehmen. Wir zweifeln nicht daran, daß auch diese Sammlung zu einem vollen Erfolg führt und sich würdig allen voraufgegangenen anreiht.

Die Bereitschaft Altena (m) 4 des DRK.

hält am kommenden Sonntag eine Uebung der gesamten Bereitschaft ab. Es beteiligen sich an dieser Großübung die Züge Brügge, Halver, Hülscheid und Schalksmühle. Alle Züge treten pünktlich am Bereitschaftsheim Mengel, Schalksmühle an. Nach der Uebung findet im Bereitschaftsheim Mengel eine Führerbesprechung statt, an der sich alle Führer der einzelnen Züge der gesamten Bereitschaft zu beteiligen haben.

Familien-Nachrichten

Gestorben:

Frau Eva Duchatsch geb. Becker, Halver, Hermann-Köhler-Straße 20, 69 Jahre. Gestorben am 14. Oktober.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:

Georg Steinhauer, Sticht (Gemeinde Halver), am 18. Oktober 76 Jahre. (h)

Frau Hulda Korte geb. Rafflenbeul, Finking bei Dahl, am 15. Aktober 76 Jahre.

Gauer Gustav Schmale, Gevelndorf, am 15. Oktober 79 Jahre.

Prüfung bestanden:

Frau Hedwig Knoche, Lüdenscheid, Freiherr-vom-Stein-Straße 4, bestand an der Landesfrauenklinik zu Bochum das Staatsexamen als Hebamme.

Befördert:

Gefr. Robert Bergmann, Sohn des Telegrafen-Sekr. Robert Bergmann, Halver, wurde zum Unteroffizier befördert.

Berufung:

Heinz Stuber, Sohn der Eheleute Gustav Stuber, Lüdenscheid, Winkhauserstraße 14, wurde, nachdem er im Westen das EK. 2. Kl. erhielt, vom Heeresdienst entlassen und vom Rhein. Landestheater in Neuß als Charakterdarsteller verpflichtet.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag Gebr. Bell & Laumer, sämtlich in Halver i. Westf.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Deutsche Reichspost
Postsparkassen-Dienst



Front und Heimat
sparen mit dem Postsparbuch!

Alle sind wir heute aufs Sparen eingestellt, um in allen Lebenslagen sicher zu sein. Das Postsparbuch macht das Sparen großer und kleiner Beträge für den Sparer in der Heimat ebenso leicht und bequem wie für den Sparer an der Front! Einzahlungen und Abhebungen können bei sämtlichen Postämtern, Poststellen und Landzustellern in Großdeutschland vorgenommen werden. Selbst kleinste Pfennigbeträge können in Form von Briefmarken mit der Postsparkarte für das Postsparbuch zusammengespart werden. Wer im Felde steht, kann seine Ersparnisse mit Feldzahlkarte auf sein eigenes Postsparbuch oder auf das Postsparbuch von Angehörigen einzahlen. Deshalb ist das Postsparbuch die gegebene Sparmöglichkeit für jeden Deutschen. Gehen Sie noch heute zu Ihrem Postamt. Verlangen Sie die ausführliche „Anleitung für Postsparer" und lassen Sie sich ein Postsparbuch ausstellen.

Aus Nah und Fern

Es war mehr Schwerfälligkeit als Schlechtigkeit.

Hagen. Eines Tages hatte Walter U., der in Burg an der Wupper gearbeitet hatte, sogen. „französischen Abschied" genommen und hatte sich „auf Wanderschaft" begeben. In Hagen trieb er sich 14 Tage herum, wobei er in Wartesälen und Luftschutzräumen nächtigte und Gelegenheitsarbeiten verrichtete. Hier wurde er auch festgenommen, denn er war aus seinem früheren Wohnorte „fortgezogen", ohne alle Verpflichtungen zu liquidieren. Seine Wirtin bekam von ihm noch Miete, seine Tabakhändlerin Geld, ebenso war auch der Mittagstisch mit 24 RM. noch zu bezahlen. Der Angeklagte machte den Eindruck eines recht schwerfälligen Menschen, den plötzlich der Wandertrieb überkommt. Er mag sich gedacht haben, ich komme mal wieder zurück und bezahle dann, wie er es angab. Seine Wirtin sei nämlich nicht da gewesen, als er habe bezahlen wollen. Die Frage des Richters: „Haben Sie schon mal gehört, daß man Geld mit der Post schicken kann?", war daher berechtigt. Wegen Betruges erhielt der Angeklagte eine Strafe von sechs Wochen Gefängnis, wegen Landstreicherei eine solche von 3 Wochen Haft. Der Angeklagte nahm das Urteil an. (pn)

Folgenschwerer Verkehrsunfall.

Gevelsberg. Ein furchtbares Verkehrsunglück trug sich nachmittags in Gevelsberg an der Ecke Adolf-Hitler-Straße/Neustraße zu, das um so tragischer ist, als dabei eine werdende Mutter tödlich verletzt wurde. Genau konnte noch nicht festgestellt werden, wie sich das Unglück so zutragen konnte. Jedenfalls war es so, daß der Fahrer eines Personenkraftwagens, der aus Richtung Nirgena kam, einem jugendlichen aus der Neustraße plötzlich herauskommenden Radfahrer ausweichen wollte und dabei auf den Bürgersteig geriet und in eine Fußgängergruppe hineinfuhr. Die werdende Mutter, eine Frau aus der Haßlinghauser Straße, wurde von der Seite ihres Mannes gerissen und zu Boden geschleudert. Die größten Bemühungen der Aerzte und sofortige Operation im Krankenhaus konnten Mutter und Kind nicht mehr vor dem Tode bewahren. Die erlittenen inneren Verletzungen waren zu schwer. Eine andere, ältere Frau, die ebenfalls zu Boden gerissen war, kam mit Hautabschürfungen und zerrissener Kleidung davon. Ein dreizehnjähriger Schüler, der mit seinem Rade am Bürgersteig stand, wurde auch noch von dem Auto angefahren. Er erlitt einen Nasenbeinbruch und eine leichte Gehirnerschütterung. Dem jugendlichen Radfahrer, der Ursache des Unglücks war, geschah nichts, trotzdem auch er zu Boden geschleudert wurde. (pn.)

Er drückte ein Auge zu — um selbst zu stehlen.

Gevelsberg. August M. vertrat in keiner Weise die Interessen seiner Firma, als er es zuließ, daß der Friedrich H. statt vier alter Räder vier neue Räder auf den Passagierschein aus der Firma heraustrug. Das geschah aber nur deswegen, weil er selbst nun diesen Passagierschein dazu benutzen wollte, nun seinerseits vier neue Räder zu stehlen und herauszubringen. M. hatte sich mit seiner Handlungsweise des Diebstahls, Betrugsversuchs, der Untreue, der eigensüchtigen Begünstigung und der Urkundenunterdrückung (er hätte den Passagierschein ordnungsgemäß sofort eintragen und weitergeben müssen) schuldig gemacht. Das Urteil lautete gegen M. auf eine Gefängnisstrafe von fünf Wochen und 50 Mark Geldstrafe, gegen H. wegen Diebstahls und versuchten Betruges zu einer solchen von vier Wochen und 50 Mark Geldstrafe. Beide Angeklagte waren noch nicht vorbestraft. (pn.)

Ohne festen Wohnsitz!

Schwerte. Einem Gendarmerie-Wachtmeister aus Holzen fiel am 11. 9. in Geiseke bei Schwerte ein Mann auf, der ihm der Landstreicherei dringend verdächtig erschien. Man sah es seinem ungepflegten Aeußern, seiner unsauberen Kleidung schon an, daß es sich um eine arbeitsscheue Person handelte. Es war der Landstreicher Karl S. aus Gassen Kreis Sorau, stammend, der am 2. 9. seine Arbeitsstelle verlassen hatte und sich herumtrieb. Er befand sich auf der „Wanderschaft" nach Berlin und ist übrigens schon viermal wegen Landstreicherei und Bettelns vorbestraft. Der Antrag der Staatsanwaltschaft lautete auf sechs Wochen Haft und Unterbringung in einem Arbeitshaus, das Urteil auf sechs Wochen Haft. S. war übrigens schon von 1934 bis zum 1. 6. 1940 in einem Arbeitshause untergebracht. Er scheint sich „in der Freiheit" aber noch immer nicht einordnen zu können. (pn.)

Um sieben Mark und sechsundsechzig Pfennig.

Schwerte. „Sie wissen doch, daß schwere Urkundenfälschung mit mindestens einem Jahr Zuchthaus bestraft wird, wenn mildernde Umstände versagt werden", sagte der Richter zu der Frau Maria B. Wie kann man sich dann dazu hinreißen lassen, für sieben Mark und sechsundsechzig Pfennig ins Zuchthaus zu kommen. Der Sachverhalt war der, daß Frau B. von ihrer Miete von 17,66 Mark eines Tages an den Sohn der Wirtin nur 10 Mark gezahlt und auch nur quittiert bekommen hatte. Sie kam nun auf den Gedanken, die 7,66 Mark Rest hinzuzuschreiben und so vorzutäuschen, als habe sie die Miete schon bezahlt. Als sie gemahnt wurde, den Rest zu bezahlen, legte sie das gefälschte Mietbuch vor und sagte, sie habe doch alles bezahlt. Die Radierung und Fälschung kam aber heraus und so mußte Anzeige wegen schwerer Urkundenfälschung erfolgen. Selbstverständlich wurden der Frau B., die bisher unbestraft war, mildernde Umstände in weitestem Maße zugebilligt. Es wurde auf die allergeringste Strafe von einer Woche Gefängnis erkannt. Dem Wunsche der Angeklagten, mit einer Geldstrafe davonzukommen, konnte aber nicht entsprochen werden, da schwere Urkundenfälschung ein sehr schwerwiegendes Delikt ist. Frau B. nahm das Urteil an.

Iris vor der Ehe

Roman von Gert Rotberg.

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

(27. Fortsetzung.)

„Das schadet fei nix. Die drei Mädels aus Amerika haben's mehr in sich. Ich freilich möcht' keine davon, also lassen wir halt die Leutln aus dem Spiel," schlug Rudi Moßlinger vergnügt vor.

Zwei alte Herren, sehr würdig, sehr gesetzt, schieden auch aus. Desgleichen einige Familien und zwei junge Paare, denen beiden man auf hundert Meter die Hochzeitsreisenden ansah.

„Da wollen wir beileibe nicht stören, Herrschaften, die sind sich selber genug. Meiner Seel', die Weiberl sind wirklich mehr als hübsch. Aber ich würde auch zum feuerspuckenden Satan, wenn sich einer erfrechte, mir auf der Hochzeitsreise ins Gehege zu kommen. Seid also Kavaliere und schauts weg, wenn sie auftauchen," sagte Rudi Moßlinger zu seinen Kameraden. Dann setzte er hinzu: „Wir haben einen wunderschönen jungen Damenflor hier, die Schönste aber ist unbestritten Iris Hoym! Ich brenne lichterloh."

„Bist du nicht mit deiner Kusine Sepherl so gut wie verlobt?" fragte Karl Fürstenberg.

„Natürlich! Wann richtest du auch nicht ein Unglück an! Mußt mich gerade jetzt an die Sach' erinnern."

„Das Sepherl ist goldig," meinte Fürstenberg vorwurfsvoll.

„Dann heirate sie doch," war Rudi Moßlingers kaltblütige Antwort.

„Ist das dein Ernst?"

„Nee, ich liebe das Sepherl auch."

„Na, also."

„Wenn ich freilich die Iris Hoym bekommen könnte, nachher tauschte ich sie schon mit dir."

„Du bist doch ein leichtsinniges Huhn, Rudi, weißte das?"

„Und ob ich das weiß. Aber das können wir besser daheim erörtern. Jetzt kommt es vor allem darauf an, daß unsere paar Tage Urlaub so schön wie nur irgend möglich werden."

Es war eine lustige Gesellschaft, die von nun an täglich beisammen war. Hatte man sich bisher in Gruppen abgesondert, so war jetzt davon nicht mehr viel zu spüren. — Die jungen Offiziere hatten eine Art, jeden Menschen, dem das Freuen noch nicht ganz abhanden gekommen war, auf ihre Seite herüberzuziehen. Es war einfach prachtvoll. Und immerzu wurde etwas angestellt, so daß die Fröhlichkeit kein Ende nahm. Eine vorsichtige Schweizer Mama sagte zwar einmal im Kreise anderer Mamas:

„Ob die lustige junge Gesellschaft nicht Geld braucht und sich nach reichen Partien umsieht?"

Die Mütter stutzten, aber da mischte sich gemütlich Vater Bruno Heller, Fabrikant aus Thüringen, ein jovialer alter Herr mit silbergrauem Stutzbart, ins Gespräch:

„Aber meine Damen, der Moßlinger ist doch ein schwerreicher Junge! Dessen Vater ist einer der größten Hoteliers der Welt."

Begeisterte Ahs und Ohs der Damen. Das änderte freilich die Sache erheblich, und nun sah man sie mit anderen Augen an.

„Ob Moßlingers Freunde auch in dieser Weise, was den Reichtum anbelangt, mitreden können?" ließ sich eine wißbegierige Dame vernehmen. „Denn der Herr Moßlinger selbst ist ja vollkommen verschossen in Fräulein Hoym."

„In die Hoym? Ich denke, der schöne Russe und sie gehören bereits zusammen?"

„Man kann Ueberraschungen erleben. Man sieht sie auch viel in Gesellschaft des jungen Schweden Olaf Losmor."

„Oh, für kokett hätte ich sie nicht gehalten."

„Aber, aber, meine Liebe!"

„Und nun gleich wieder Moßlinger?"

„Ja, solche unschuldige Gesichter verbergen manchmal ein, hm, gesteigertes Seelenleben..."

Vater Heller aus Thüringen zog es vor, sich zurückzuziehen. Das war ja hier genau so wie daheim, wo jede Woche im Kaffeekränzchen seiner Hulda ein elender Klatsch eingerührt wurde und die Ehemänner dann vollauf zu tun hatten, alles wieder einzurenken, damit die Kränzchendamen nicht noch vor dem Richter landen mußten.

Das junge Volk aber kümmerte sich weder um Klatsch und Tratsch, noch um Wünsche und Kuppelpläne. Das tanzte und lachte und sah sich mit glücklichen, glänzenden Augen nach einander um.

Die Musik spielte gerade einen Wiener Walzer, und die drei Leutnants tanzten, wie man es eben von einem Offizier aus Wien erwartet.

Rudi Moßlinger hielt Iris Hoym im Arm.

„Sie tanzen wunderschön," begeisterte er sich, aber es war seine ehrliche Meinung.

Iris lächelte. Der Leutnant gefiel ihr, weil er ein netter, fröhlicher Junge war. Das war aber auch alles. Ihr Herz schlug keinen Takt schneller, während sie mit ihm tanzte. Eifersüchtig blickte der junge Schwede zu ihnen herüber und Iwan Barankoffs dunkle Augen waren mit düsterem Ausdruck auf Iris gerichtet.

Nachher tanzte er mit ihr.

„Sie fühlen sich wohl hier?" fragte er, leicht verdrossen.

„Ja, sehr. Wenn ich nun schon einmal hier bin, will ich auch lachen und mich freuen, ich bin ja auch jung."

Jung!

Ihn durchfuhr es jäh. Jung! . . . Ja, sie war jung, so köstlich jung und voll Liebreiz. Und er, wie stand es mit ihm? Ein Mann Mitte der Vierzig, ohne gesicherte Existenz und ohne jeden festen Boden unter den Füßen. Und er wollte so vermessen sein, die Hände nach ihr auszustrecken? Sie an sein fragwürdiges unstetes Dasein zu fesseln?

Aber dieses Dasein wird ja in ruhigen und sicheren Bahnen verlaufen, wenn erst einmal Iris Hoym meine Frau ist, beschwichtigte er sein Gewissen.

Er war selten schwermütig an diesem Abend, da die meisten Menschen lachten und fröhlich waren. Er tanzte heute auch mit einer seltsamen Schwere in den Gliedern. Er wußte nicht, woher es kam, aber ihn peinigte die Ahnung, daß er nicht zum Ziele kommen würde.

Er zwang sich, mit ihr von harmlosen, allgemeinen Dingen zu plaudern, aber sie spürte die innere Angespanntheit und gewisse Veränderung im Wesen des Mannes und vermutete, die Tante habe ihm die Hoffnungslosigkeit seiner Werbung mitgeteilt.

Aber Iris irrte in dieser Annahme. Kein Wort hatte Frau von Bühl dem Russen bisher gesagt. Denn sie klammerte sich noch immer geradezu verzweifelt daran, daß es sich doch noch irgendwie ermöglichen lassen könnte.

Der Leutnant Rudi Moßlinger indes sah Iwan Barankoff aufmerksam an. Er suchte in seiner Erinnerung: er mußte den Mann doch von irgendwoher kennen. Bestimmt hatte er ihn schon gesehen, aber wo nur? Möglicherweise war er ihm in Wien begegnet. Reich und unabhängig wie der Russe sein sollte, würde er ja wohl schon alle großen Städte der Welt bereist haben. Und so mochte er eben auch in Wien gewesen sein.

Dieser Herr Barankoff bewarb sich ganz offen um die schöne Iris Hoym. Das war ein Grund für Rudi Moßlinger, aufmerksam auf ihn zu sein; im anderen Falle hätte er ihn wahrscheinlich gar nicht beachtet.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Ei

für jeden Versorgungsberechtigten wird auf Abschnitt **c** der Reichseierkarte in der Zeit vom 16. — 20. 10. 1940 ausgegeben.

Lüdenscheid, 15. Oktb. 1940. **Altena**, 15. Oktb. 1940.

Der Oberbürgermeister: Schumann. **Der Landrat:** Rotberg.

Gemeinde Halver.

Wegen Aufarbeitung der vorliegenden Anträge bleibt die **Bezugscheinstelle für Schuh- und Spinnstoffwaren vom 17. bis einschließlich 26. Oktober 1940** für den Publikumsverkehr **geschlossen.** Während dieser Zeit können Anträge nicht gestellt werden.

Halver, den 14. Oktober 1940.

Der Amtsbürgermeister: Steller.

Bärbel

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

an.

Marga Schriever geb. Schriever

Fritz Schriever

Grünenbaum i. W., Vornberg, den 14. Oktober 1940.

Laufjunge

(nicht unter 12 Jahren) für sofort gesucht.

Emil Wesselmeier Ww., Großhandlung, Lüdenscheid, Freiher vom Stein-Str. 1.

12—14 Zentner

Speisekartoffeln

gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsst. dsr. Ztg. in Schalksmühle, H. Piepenstock, Bahnhofstraße 9a, Ruf 428.

Luftschutz heißt Sicherheit

Oeffentliche Mahnung!

Die Steuern und Abgaben, die im Monat Oktober 1940 fällig sind, werden hiermit zur Zahlung innerhalb 3 Tagen angemahnt. Säumniszuschlag wird vom Fälligkeitstage an erhoben. Die Rückstände werden ab 21. d. M. kostenpflichtig eingezogen.

Lüdenscheid, den 16. 10. 1940.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.

Evangel. Kirchenmeinde Lüdenscheid

Mittwoch 18 Uhr

Kriegsabendandacht

in beiden Kirchen.

Gebr., gut erhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen.

Halver, Herm.-Göring-Str. 14

1 Dezimalwaage

gebraucht, aber gut erhalten, 1000 kg Tragkraft weil überzählig, **zu verkaufen.**

Volkenrath & Co., Schwenke, Tel. Halver 483.

Schöne

Läuferschweine



ca. 70—80 Pfd. schwer hat abzugeben

Werner Hebendehl, Woeste Telefon Halver 109.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	14. 10. Geld	14. 10. Brief	11. 10. Geld	11. 10. Brief		14. 10. Geld	14. 10. Brief	11. 10. Geld	11. 10. Brief
Argt. (Buen. Air.)	0.583	0.587	0.581	0.585	Jugsl. (Belg., Zgr.)	5.604	5.716	5.604	5.716
Belgien (Brüssel u. Antwerpen)	39.96	40.04	39.96	40.04	Norwegen (Oslo)	56.76	56.88	56.76	56.8
Dänem. (Kopenh.)	48.21	48.31	48.21	48.41	Schwed. (Stockh.)	59.46	59.58	59.46	59.5
Danzig (Danzig)	–	–	–	–	Schweiz (Zürich, Basel, Bern)	57.84	57.96	57.84	57.96
England (London)	1) 9.89	9.91	1) 9.89	9.91	Spanien (Madrid u. Barcelona)	23.56	23.60	23.56	23.60
Frankreich (Paris)	1) 4.995	5.005	1) 5.599	5.611	Slowakei (Preßb.)	8.591	8.609	8.591	8.609
Holland (Amsterd u. Rotterdam	132.57	132.83	132.57	132.83	Ver. St. v. Amerika (Newyork)	2.498	2.502	2.498	2.502
Ital. (Rom. Mail.)	13.09	13.11	13.09	13.11					

Berliner Börsenkurse vom 14. Oktober 1940

	14 10.	11 10.		14. 10.	11.10.		14 10.	11. 10.
Anleihen:			Felten	192	189¼	Westd. Kaufhof	130⅜	129¼
D. R.-Anl. 27	103	–	Gebhard & Co.	220	225	West-Draht Hamm	–	–
Aach. Stadtanl. 29	–	101⅛	Ges. f. el. Untern.	184¾	183	**Versicherungen:**		
Banken:			Göbhardt Gebr.	–	–	Aach.-Münchener	–	–
Commerz-Bank	141	137½	Goldschmidt	188	185	Aach Rückveri.	–	–
Deutsche Bank	149	147	Harpener Berg	159½	159	**Westfälische Landesbankanl.:**		
Dresdner Bank	140	137	Hoesch	148	146⅞	4½% Feingold 25	–	–
Reichsbank	120⅝	120¼	Klöcknerwerke	157½	151¾	4½% dito 26	–	–
Rh.-Westf. Boden	158	157	Köln. Gas u. Elek.	84¼	84¾	4½% dito 27 R 1		
Verkehrswerte:			W. Krefft	143⅝	140½	4½% dito Komm. 2 u. 3	–	–
Aachen. Kleinbahn	110	109	Kromschröder	121	–	4½% dito Komm. 4	–	–
Reichsbahn-Vorz.	126	124⅝	Kronprinz Metall	–	–	4½% dito Gold 1 und 2	–	–
Hapag	96⅝	96½	Küppersbusch	–	–	Westf. Provinz.-Auslosung	–	158½
Nordd. Lloyd	94⅞	95½	Lahmeyer	157	–	**Festverzinsliche Werte:**		
Brauereien:			Mannesmann	144	144	4½% Pr. Ld.-Pd.-Br.-Anst. 19	–	–
Dortmund. Aktien	247½	247	Mansfelder	–	–	4½% dito 4	–	–
Dortmund. Ritter	187	188	Mülheimer Berg	–	–	4½% dito 11	–	–
Dortmund. Union	279½	278	Rh. Braunkohlen	272⅝	271⅞	4½% dito 13, 15	–	–
Schlegel	–	–	Rhein. Elektr.	–	–	4½% dito 21	–	–
Wicküler-Küpper	–	–	Rhein. Spiegel	141½	142¼	4½% dito 24	–	–
Sonstige:			Rheinstahl	170½	168¼	Stollwerck	158	158
A. E. G.	177	174⅞	Rh.-Westf. Kalk	–	–	4½% dto. Komm. 20	–	–
Bemberg	183	180	R. W. E.	148⅝	145½	4½% dito 16	–	–
Chem. Ind. Glsltch.	121½	–	Roddergrube	–	–	Tuchfabrik Aachen	–	–
Cont. Cautsch.	302	300	Salzdetfurth	208	206	4½% dito 6	–	–
Daimler Motoren	194¾	190½	Siemens & Halske	255½	251	4½% dito 8	–	–
Demag	189¾	188	Stolberger Zink	118½	116	4½% Pr Central- u. Pfandbr. 1	–	–
Dtsch. Erdöl	169	168¼	Stollwerck	158	158	4½% dito Komm. 1	–	–
Dürener Metall	–	–	Tuchfabrik Aachen	–	–			
Elektr. Licht u. Kr.	195½	193	Ver. Dtsch. Nickel	228	226			
Eschweiler Berg	–	–	Ver. Glanzstoff	–	268			
Farbenindustrie	192	190⅝	Ver. Stahlwerke	138¼	137			
			Warstein. Gruben	128½	126½			
			Wasserw. Gelsenk.	–	–			

1) Nur für den innerdeutschen Verrechnungsverkehr.